Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft in Bern
Band: 22 (1964)

Nachruf: Hans Hirschi : 1878-1964 : zum Gedächtnis
Autor: Hügi, T. / Niggli, E.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hans Hirschi

1878—1964
zum Gedächtnis

Am 16. April 1964 ist in einem Altersheim in Basel Dr. Hans Hirschi gestorben. Er verbrachte nach dem Tode seiner Gattin die letzten Jahre seines Lebens in völliger Zurückgezogenheit und ganz den religiösen Problemen ergeben.

Dr. Hirschi wirkte von 1924—1937 an der Berner Universität als Privatdozent für Mineralogie und Geologie, insbesondere Radioaktivitätslehre und Petrolgeologie. Er gehörte lange Jahre, bis zu seinem Wegzug, als Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft in Bern an. Nach Abschluß seiner Studien war Hans Hirschi viele Jahre in den verschiedensten Ländern als Erdölgeologe tätig, wo er Pionierarbeit leistete. Überall sah er nicht nur die Probleme des engen Fachgebietes, sondern gleichzeitig auch die des menschlichen Lebens. Er forschte und publizierte nicht bloß über neue Mineral- und Gesteinsvorkommen, sondern auch über Fragen einer naturgerechten Düngung der Böden, der Verbesserung der Nahrung und der menschlichen Lebensbedingungen. Leider fanden die neuen Ideen Hans Hirschis auf diesem, mehrere Wissengebiete tangierenden Gebiet nicht immer das nötige Echo und manches wurde, wie wir heute wissen, ungerechtfertigter Weise abgelehnt. In seinen Ideen war er den Problemen der damaligen Zeit voraus. Vor mehr als vierzig Jahren wurden Apparate und Methoden entwickelt, um die Radioaktivität an Mineralien, Gesteinen, Meteoriten und Böden zu messen. Hirschi publizierte in der Folge eine ganze Reihe bemerkenswerter Arbeiten über die Radioaktivität der Gesteine des Aar- und Gotthardmassivs und anderer Gebiete der Schweiz, des Auslandes sowie über Uranmineralfunde der Alpen. Mit den Meßergebnissen hat Hirschi schon vor langer Zeit die recht unterschiedliche und zum Teil deutlich erhöhte Radioaktivität alpiner Gesteine bewiesen. Seine Erkenntnisse bildeten eine wichtige Grundlage für die vor einigen Jahren in den Schweizeralpen begonnene Prospektion auf Uran, Thorium und seltene Elemente.

Sodann hat Hans Hirschi schon im Jahre 1919, in einem Artkiel in der Festschrift für Albert Heim, angeregt, die Radioaktivität der Mineralien für die Durchführung von absoluten Altersbestimmungen nicht nur von eigentlichen Uranerzen, sondern auch von gewöhnlichen Gesteinen, wie Granit usw. zu benutzen. Er schlug vor, an stärker radioaktiven Graniten und Syeniten der Schweiz die Uran- und Thoriumhaltigen akzessorischen Mineralien wie Zirkon und Orthit mechanisch aus dem pulverisierten Gestein abzutrennen und mit genauen chemischen Uran-, Thorium- und Bleibestim-

mungen das absolute Alter der Mineral- und Gesteinsentstehung zu bestimmen. Er hielt es auch für möglich, die sogenannten pleochroitischen Höfe, die in Biotit um radioaktive Einschlüsse herum auftreten, zur Altersbestimmung heranzuziehen. Heute wird vor allem die erstgenannte Methode im Ausland und in der Schweiz in großem Umfange zur Altersdatierung von Gesteinen verwendet.

Hans Hirschi hat mit Scharfsinn und Weitblick diese Entwicklung vorausgesehen und früh die große Bedeutung der Radioaktivität für die Geologie erkannt. Er darf als der erste Schweizer «Nukleargeologe» gelten.

Wer je das Glück hatte mit Hans Hirschi in persönlichen Kontakt zu kommen, wird diesen Menschen besonderer Prägung kaum vergessen. Er war ein weitblickender Forscher, der die großen Zusammenhänge erkannte, ein begeisterungsfähiger akademischer Lehrer und ein bescheidener, gütiger Mensch. *Th. Hügi und E. Niggli*

Ein ausführlicher Nachruf, verfaßt von F. de Quervain, erscheint in Band 45 (1965), Heft 2 der Schweiz. Mineralogischen und Petrogr. Mitteilungen (mit Schriftenverzeichnis).